



Marija Skopinceva¹, Evelin Ackermann², Annette Bölder³, Jörg Frommer³,
Matthias Haase³, Linda Windisch³ & Gabriele Helga Franke¹

1 Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften, Hochschule Magdeburg-Stendal, Stendal

2 Psychotherapeutische StudentenBeratung (PSB), Studentenwerk Magdeburg

3 Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Magdeburg A.ö.R.



Fragestellung

Ziel der vorliegenden Studie war es die Art und den Schweregrad psychischer Belastungen von Studierenden, die eine psychotherapeutische Studentenberatungsstelle aufsuchten, mit Hilfe der Symptom-Checkliste (SCL-90®-S) vor und nach den Beratungskontakten zu untersuchen. Die Stichprobe von ratsuchenden Studierenden (n=393) wurde mit der studentischen Normstichprobe (n=1.061) verglichen und es sollte festgestellt werden, welche spezifischen Belastungen sich bei Ratsuchenden differenzieren lassen. Weiterhin wurde geprüft, ob sich geschlechtsspezifische Unterschiede in den Gruppen finden lassen.

Methodik

Im Zeitraum von 2007 bis 2011 wurden in der psychotherapeutischen Studentenberatungsstelle Magdeburg (PSB) sowohl eine allgemeine Basisdokumentation als auch psychodiagnostische Daten erhoben. Zur Erfassung der psychischen Belastung wurde die SCL-90®-S eingesetzt.

Die Symptom-Checkliste (SCL-90®-S) erfasst anhand von 90 Items die subjektiv empfundene Beeinträchtigung durch körperliche und psychische Symptome einer Person innerhalb eines Zeitraumes von sieben Tagen. Verwendet wurde die aktualisierte Version, deren Publikation im Jahr 2013 erfolgen wird.

Der Stichprobe ratsuchender Studierender wurde die studentische Normstichprobe für die SCL-90®-S gegenübergestellt (Tab. 1). Der unterschiedlichen Verteilung des Geschlechts in der Stichprobe ratsuchender Studierender wurde dadurch Rechnung getragen, dass die Rohwerte der Studierenden anhand der studentischen Normstichprobe geschlechtsspezifisch in T-Werte transformiert wurden (T-Werte zwischen 41 und 59 ⇒ Durchschnitt, T≥60 ⇒ psychische Belastung).

Besonderes Interesse galt der Veränderungsmessung in einer Teilstichprobe von Studierenden zu Beginn und nach Ende der Kontakte zur PSB.

Tabelle 1: Stichprobenbeschreibung der studentischen Normstichprobe (n=1.061; SCL-90®-S) sowie der ratsuchenden Studierenden (n=393)

Variable	Studentische Normstichprobe			Ratsuchende Studierende			Statistische Prüfungen
	♂ n=	♀ n=	Σ n=	♂ n=	♀ n=	Σ n=	
	514	547	1.061	153	240	393	
Alter M ±SD [min-max]	22,6 ±3,7	23,1 ±4,2	22,8 ±4,0 [18-59]	25,2 ±3,5	24,5 ±3,7	24,8 ±3,6 [19-40]	F(Gruppe)=77,1, p<,0001 η²=,05 F(Sex) n.s. F(GxS)= 6,6 p<,01 η²=,01
Fächer:							χ²(Norm)=381,8 p<,0001 χ²(Ratsuchend)=47,7 p<,01
MINT, BWL	381 (74%)	80 (15%)	461 (43%)	98 (64%)	69 (29%)	167 (43%)	
Pädagogik, Psychologie, Medizin	133 (26%)	467 (85%)	600 (57%)	55 (36%)	171 (71%)	226 (57%)	

Ergebnisse

Die Stichprobe von Ratsuchenden umfasste N=393 Studierende, die sich an die psychotherapeutische Studentenberatungsstelle gewendet haben (Altersdurchschnitt=24,8 Jahre, SD=3,6). Der Frauenanteil betrug 61%.

Im Vergleich zu der studentischen Normstichprobe fanden sich auf der T-Werte Ebene bei allen SCL-90®-S-Skalen und beim Gesamtwert (GSI) signifikante Unterschiede. Ratsuchende Studierende wiesen eine deutlich höhere psychische Belastung auf und stimmten bei mehr Fragen insgesamt zu (PST) als die studentische Normstichprobe. Besonders hohe Beschwerden zeigten sich bei den Skalen „Depressivität“, „Zwanghaftigkeit“ sowie „Ängstlichkeit“ (Abb.1).

In der Stichprobe ratsuchender Studierender fand sich auf Rohwerte-Ebene in Bezug auf alle neun SCL-90®-S Skalen simultan ein Effekt des Faktors Geschlecht (η²=,11). In nachgeschalteten Einzelvergleichen konnten diese Unterschiede bei der Skala Somatisierung (η²=,02) sowie Aggressivität/ Feindseligkeit (η²=,01) belegt werden (♀>♂).

68% der ratsuchenden Studierenden konnten als auffallend psychisch belastet eingeschätzt werden. Nach Ende des Kontaktes zur PSB zeigte die untersuchte Teilstichprobe ratsuchender Studierender (n=307) deutlich niedrigere psychische Belastung auf als zuvor, und nur noch 26% der Studierenden waren auffallend psychisch belastet (Abb.2). Im Durchschnitt zeigten sich nun im Vergleich zur Normstichprobe keine bedeutsamen Auffälligkeiten mehr. Die Veränderungsmessung ergab in Bezug auf alle neun Skalen simultan eine Effektstärke von η²=,06, während der Faktor Geschlecht noch im Umfang von η²=,07 Varianz aufklärte; dieses Ergebnis fand sich ebenso bei der simultanen Betrachtung der drei globalen Kennwerte.

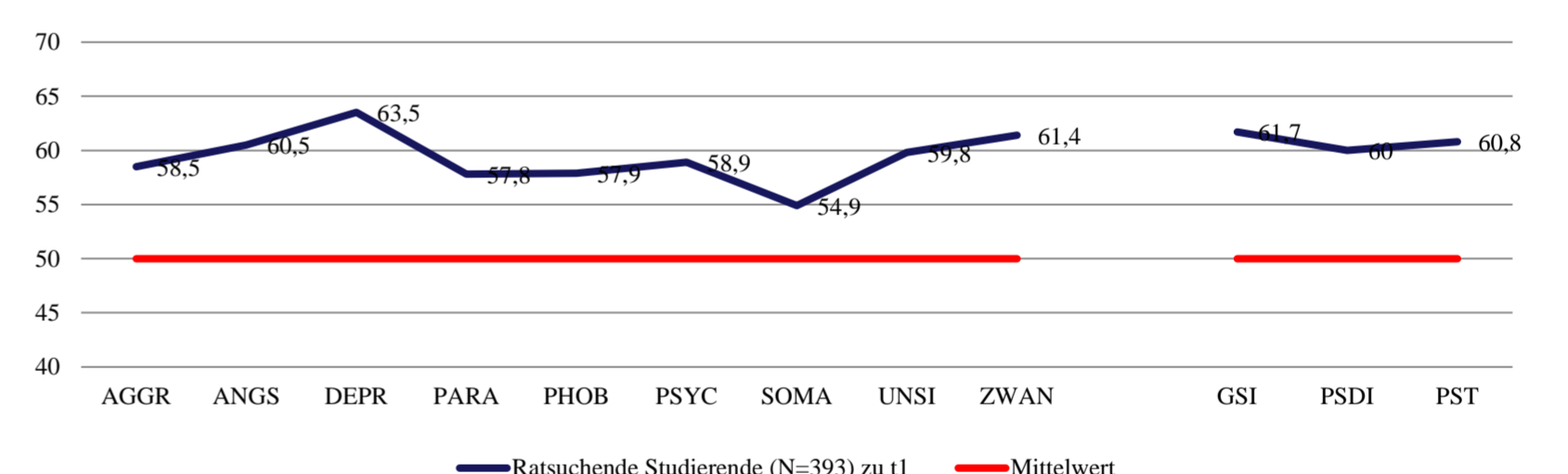


Abb. 1 T-Werte aller ratsuchenden Studierenden beim Erstkontakt (n=393)

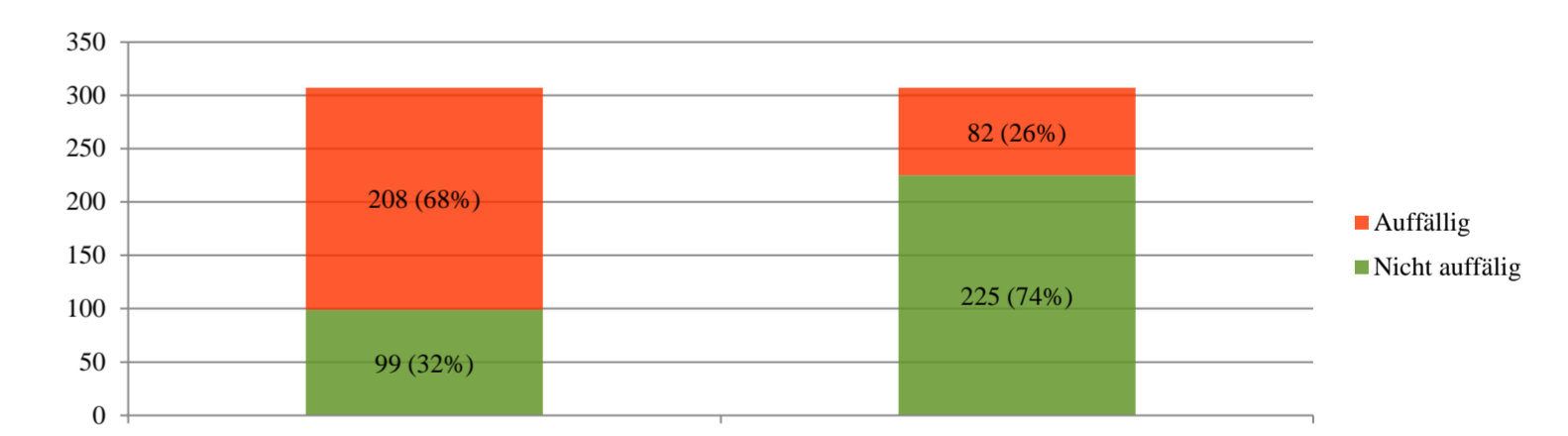


Abb.2 Auffallende psychische Belastung vor und nach Ende des Kontaktes zur PSB

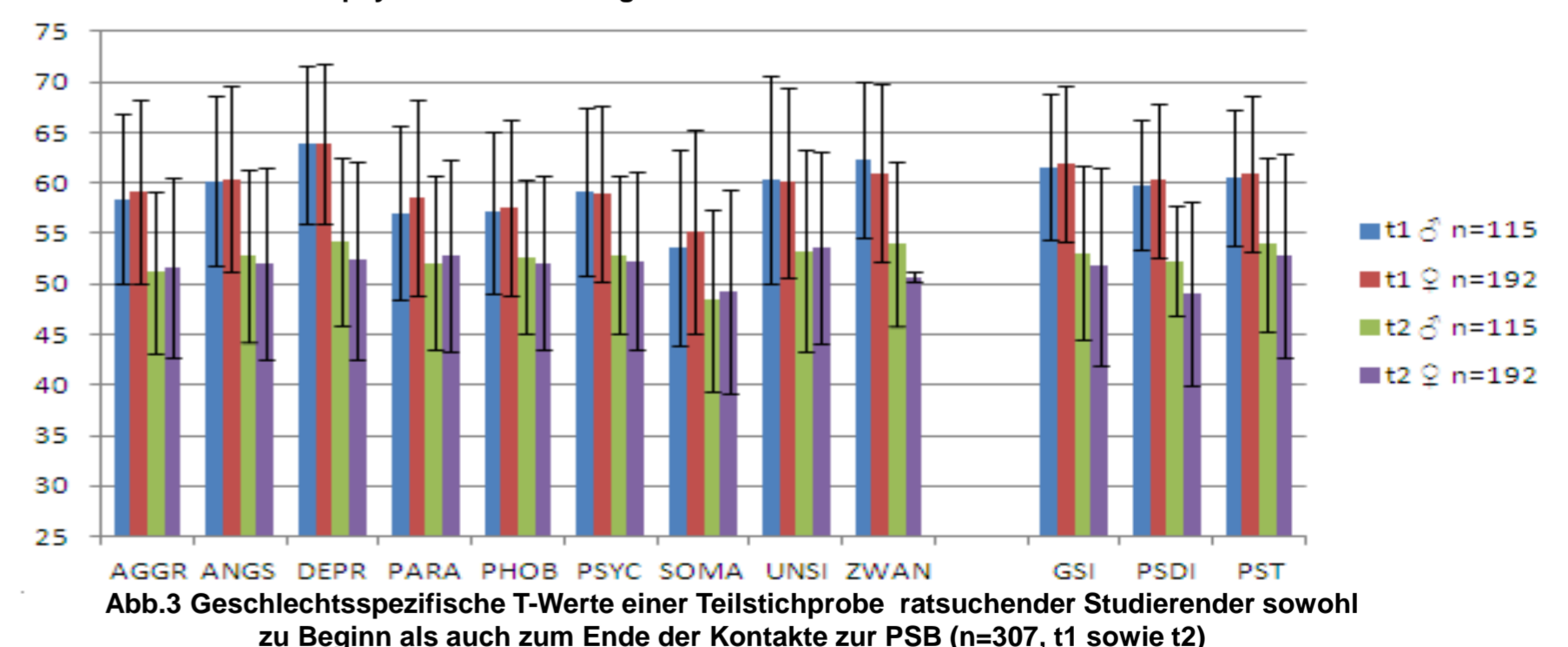


Abb.3 Geschlechtsspezifische T-Werte einer Teilstichprobe ratsuchender Studierender sowohl zu Beginn als auch zum Ende der Kontakte zur PSB (n=307, t1 sowie t2)

Diskussion

Die angestellten Berechnungen ergaben, dass die ratsuchenden Studierenden deutlich höher belastet waren als die studentische Normgruppe der SCL-90®-S. Spezifische Belastungen lagen bei den ratsuchenden Studierenden in den Bereichen depressiver und ängstlicher Symptome sowie in Arbeits- und Konzentrationsstörungen. Das Geschlecht hatte einen Einfluss auf die von Studierenden empfundenen psychischen Beeinträchtigungen, und zwar berichteten Studentinnen z.T. höhere Belastungen als Studenten.

Es kann davon ausgegangen werden, dass die psychologische Studentenberatung ein sehr wichtiges Hilfsangebot für die Studierenden darstellt, da die Ratsuchenden nach der Beratung im Durchschnitt keine psychische Belastung mehr aufwiesen. In der Praxis kann das Wissen über spezifische Beschwerden von Studierenden hilfreich sein, um das Hilfsangebot für psychisch belasteten Studierenden weiterzuentwickeln.

Literatur

Ackermann, E.: Jahresbericht 2011 der Psychotherapeutischen Studentenberatung (PSB) am Hochschulstandort Magdeburg. Studentenwerk Magdeburg, 2011.
Franke, G.H.: Die Symptom-Checkliste SCL-90®-S. Handanweisung. Göttingen: Hogrefe, 2013; in Vorbereitung.